

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schm. Landwehr.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich nur mit Erdgeräten 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Kanalschouementis nach Verhältniss.

Nr 303

Donnerstag, den 28. Dezember

1911

Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür;

es wird auch im 7. Wahlkreis Nagold, Calw, Herrenberg, Heimbach einen heißen Kampf abgeben, denn der Sitz des bisherigen Abgeordneten möchte von anderer Seite erobert werden.

Dazu brauchen die Eroberer eine Arena in Gestalt der Zeitung, in der sich auch die Verteidiger wehren werden.

Der Gesellschafter wird alle Spalten zur Verfügung der Kämpfer stellen und der Leser wird die Vorgänge genau verfolgen können.

Wer sich dessen versichert halten will, der abonniere sofort oder erneuere sein Abonnement auf das 4. Quartal.

Wer zudem ein Blatt lesen will, das bei billigstem Bezugspreis allen Ansprüchen genügt, die man an eine Tageszeitung stellt, ein Blatt, das rasch, kurz und populär über die politischen Ereignisse berichtet, das alle Vorgänge aus Stadt und Land mit Hilfe des Telefons, Telegraphs und eines Stabes von Mitarbeitern den Lesern vermittelt, das in seinem wirtschaftlichen Teil alle Bedürfnisse berücksichtigt und der Unterhaltung und Belehrung ausgedehnte und sorgsamste Pflege angedeihen läßt, der abonniert auf den

„Gesellschafter“

Amtsblatt.

Gratisbeilagen: „Das Pflanderstübchen“ und „Schwäbischer Landwirt“.

Auf Neujahr erhalten alle Abonnenten, also auch die neuzutretenden, einen Wandkalender unentgeltlich.

Abonnement nehmen entgegen sämtliche Postboten, unsere Geschäftsstelle und Austrägerinnen. Erfolgreiches Injectionsorgan.

Zu recht zahlreichem Abonnement und häufiger Benützung des „Gesellschafter“ zu Ankündigungen aller Art ladet höflich ein.

Redaktion und Verlag.

Die Prüfung im Hufbeslag hat mit Erfolg bestanden: Jakob Karl Seib von Simmersfeld.

Nationalliberale.

Von Ernst Wassermann.*)

I.

Im Jahre 1866 entstand die nationalliberale Partei. Im preussischen Abgeordnetenhaus bildete sich als Ausdruck der Stimmung eines Teils der preussischen Fortschrittspartei nach dem Siege über Oesterreich im November 1866 die „Neue Fraktion der nationalen Partei“. Als aber der konstituierende Reichstag des norddeutschen Bundes auf Grund des allgemeinen gleichzeitigen und direkten Wahlrechts am 12. Febr. 1867 gewählt war, da erstand die Fraktion der nationalliberalen Partei des norddeutschen Reichstags am 20. Febr. 1867 und Rudolf von Bennigsen wurde ihr Vorsitzender. Ihre Entstehungsgeschichte blieb maßgebend für Wesen und Zwecke der Partei. In den Kämpfen um die nationale Wiedergeburt Deutschlands, wie sie sich in dem Werdegang des Nationalvereins und seines Fortkämpfers von Bennigsen verkörpern, in dem heißen Ringen Preußens um die Vormacht in Deutschland, unter dem Donner der Kanonen von Königgrätz ist der nationalliberale Gedanke geboren und diejenigen, die ihm die Form gaben, waren liberale Männer, die ihr Leben in den Dienst liberaler Weltanschauung gestellt hatten.

Die Zeit bis zum Ende der 70er Jahre war die Glanzzeit der Partei. Als stärkste Partei des Reichstages drückte sie der Gesetzgebung ihren Stempel auf und wie sie die

* Aus dem „Handbuch der Politik“, herausgegeben von Laband, Bach, Wagner, Sellinek, Lamprecht, von Vogt, von Schanz, Verolzheimer, das dieser Tage im Verlage von Dr. Walter Rothchild in Berlin-Wilmersdorf erscheinen wird. Umfang: 10 Lieferungen von 3-5 M., Gesamtpreis 36 M.

Partei der Reichsgründung war, so war sie es auch, unter deren hervorragenden Mitwirkung Bismarck den Ausbau des Reichs im Innern vollendete. Als die großen Erinnerungen in den Hintergrund traten, als sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands gegen das Ende der 70er Jahre verschlechterte, da traten erstmals Schwierigkeiten in der nationalliberalen Partei hervor. Der Kampf um Schutz Zoll und Freihandel begann, wählte die Nation auf und in seinem Gefolge trennten sich die schutzöllnerische Gruppe Bülh-Schauß und die Freihändler unter Bamberger und Stauffenberg von der nationalliberalen Partei, deren Nachstellung dadurch gebrochen wurde. Für den Liberalismus kamen schwere Zeiten, immer stärker besetzten sich die Liberalen verschiedener Schattierung untereinander und legten damit den Grund zur Ohnmacht des Liberalismus.

Mit der Waffe der wirtschaftlichen Interessen war 1879 und 1880 die nationalliberale Partei auseinandergefallen worden, und lange wirkten die Kämpfe zwischen Schutzöllnern und Freihändlern nach und erschütterten das Parteigeistige.

So waren die nächsten Jahre bis 1884 ausgefüllt mit Auseinandersetzungen innerhalb der Partei und die Wahlergebnisse entsprachen diesem Hader. Die Partei, die einst 152 Abgeordnete zählte, sank 1881 auf 45 Mandate und die Zahl der nationalliberalen Wählerstimmen ging von 1878 auf 1881 auf die Hälfte zurück. In dieser Not der Partei, die noch vergrößert wurde, als sich 1883 Bennigsen aus dem politischen Leben zurückzog, erwachte der feste Wille, dem Hader in den eigenen Reihen ein Ende zu bereiten. Es entstand die Heidelberger Erklärung, ein Bekenntnis zur Bismarckschen Sozialreform, die damals nicht vom Flecke rücken wollte; ein Appell, die Zollfrage als zunächst erledigt von der Tagesordnung der nächsten Jahre abzuweisen. Auf dem Parteitag des Jahres 1884 erschien Bennigsen. Der Berliner Parteitag stimmte der Heidelberger Erklärung zu und betonte die Selbstständigkeit der Partei.

Diese Entwicklung des Jahres 1884 war eine Notwendigkeit, wenn die Partei nicht der Auflösung verfallen sollte. Angesichts der Bedeutung, die heute mehr wie zuvor dem sog. Heidelberger Programm beigelegt wird, seien einige weitere Ausführungen gestattet. Miquel war der Vater der Heidelberger Bewegung, er war auch ihr berufener Interpret. Auf dem Neujährer Parteitag am 14. April 1881 führt er aus: Die Heidelberger Erklärung ist kein Zukunftsprogramm. Sie beschränkt sich verständlicherweise — und das sollten alle politischen Programme tun — auf eine bestimmte Stellungnahme zu den brennenden politischen und sozialen Tagesfragen von heute. Die Heidelberger Erklärung ist keine süddeutsche separatistische Parteilosung, sie steht voll und ganz auf dem Boden des Programms der nationalliberalen Partei des Jahres 1881 und schließt sich in allen Punkten an dasselbe an. Aber sie nimmt zu den in der Zwischenzeit schärfer und bestimmter hervorgetretenen Fragen naturgemäß auch bestimmtere und deutlichere Stellung.

Miquel sprach sich in derselben Rede über Parlament und Stimmrecht aus; er sagt:

Unter allen Umständen halten wir eine kräftige Mitwirkung des deutschen Volks und eine unangefochtene Stellung des deutschen Parlamentes nicht bloß zur Sicherung der Freiheit, sondern vor allem der Einheit für unerlässlich. Ein unabhängiges Parlament, ein würdevolles Parlament haben Sie dekretiert durch das allgemeine Stimmrecht. In unserm heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, bei der Abhängigkeit so vieler von anderen ist es eine Fälschung des Wahlrechts, das geheime Stimmrecht anzugreifen. Wir wollen dasselbe verteidigen wie alle übrigen Rechte und Privilegien des deutschen Parlamentes.

Er verwies auf die schwieriger gewordene Lage der deutschen Landwirtschaft, aus der sich die Berechtigung der Agrozölle ergebe, und präziserte den Inhalt des Heidelberger Programms in einem Brief an Bennigsen vom 5. Mai 1884, in welchem er schreibt, daß die nationalliberale Partei noch wie vor liberale Gesetzgebung und Entwicklung verlange, daß dieselbe aber die Sozialpolitik des Fürsten Bismarck unterstützen wolle. Dieser Punkt sei das Entscheidende, auf ihn lege man in Süddeutschland das größte Gewicht, daran hänge sich die zukünftige Politik vorzugsweise.

Die Tatsache, daß die beiden führenden Geister Bennigsen und Miquel sich wiederum an die Spitze einer aktiven Politik der Partei gestellt hatten, gab den Parteigenossen im Lande neuen Mut und so ging man mit Zuversicht in die Wahl des Jahres 1884, die freilich die alte Wählerzahl des Jahres 1878 nicht zurückbrachte, sondern um 300 000 Stimmen hinter derselben zurückließ, die auch die Zahl der Mandate nur um 6 — von 45 auf 51 — erhöhte,

die aber immerhin erweies, daß einem weiteren Rückgang der Partei Einhalt geboten war.

Das Jahr 1887 brachte die große nationale Frage der Heeresverfärbung, die Belebung des nationalen Gedankens im Volke, den Abschluß des Kartells zwischen Nationalliberalen und Konservativen und als Erfolg der zugkräftigen Parole für die Nationalliberalen ein Anwachsen ihrer Stimmen auf 1 700 000 mit 99 Mandaten. Es waren hochgenante Zeiten, die selber nicht lange anhielten. Die bewichtigsten neuen Steuern, die Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre brachten der Partei manche ungerechtfertigte Kritik ein und die Erneuerung des Kartells im Jahre 1890 wurde durch die Wahlen als ein Fehler erwiesen, indem die Stimmenzahl um 600 000 zurückging und die Mandate sich von 99 auf 42 verminderten. Man befürchtete in manchen Wählerkreisen eine Gefährdung von Volksrechten durch diese erneute Verbindung mit den Konservativen und wandte sich so von den Nationalliberalen ab, obwohl diese nicht willens waren, eine rückschrittliche Politik zu treiben.

Die nun folgenden 20 Jahre haben dem Partieleben als solchen und den liberalen Parteien insbesondere manche neue Schwierigkeiten gebracht. Die immer mehr zunehmende Organisation der Stände und Berufsgruppen erzeugte neue Probleme auch für die Parteien.

Hunderttausende, später Millionen deutscher Arbeiter suchten leider ihre Vertretung in der Sozialdemokratie und gingen dem Liberalismus verloren.

In den Zeiten der Notlage deutscher Landwirtschaft entstand der Bund der Landwirte, dem es gelang, der nationalliberalen Partei viele Wähler abwendig zu machen. Diese beiden Klassenorganisationen stellten ihre Klassenforderungen mit einer solchen Entschiedenheit in den Vordergrund, daß darunter die Politik des allgemeinen Wohles und des Ausgleichs unter den Bevölkerungskreisen nottun mußte. Unsere Partei ist in diesen 20 Jahren sich selbst treu geblieben. Wohl hat sie eine Menge neuer Aufgaben und Ziele in ihr Programm aufnehmen müssen und hat mit Eifer und Gewissenhaftigkeit diese neugestellten Aufgaben zu lösen gesucht.

So hat sie der Not der Landwirtschaft ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet und im Reichstag und in den einzelnen Landtagen überall mitgeholfen, wo es galt, die Produktionsbedingungen der Landwirtschaft zu verbessern. Sie hat dies insbesondere bei dem Zolltarif des Jahres 1902 bewiesen, als sie, unbekümmert um manche Schwierigkeiten im eigenen Lager, im Kampf gegen die Forderung des Bundes der Landwirte und deren überspannte Forderungen, sowie auch im Kampfe gegen eine wüste Obstruktion der Sozialdemokratie für die höheren landwirtschaftlichen Zölle gab, die überdies als sogenannte Minimalzölle im Zolltarif festgelegt wurden. Dieses und die ihm folgenden Handelsverträge haben, wie selbst von agrarischer Seite später zugegeben werden mußte, die Produktionsbedingungen der deutschen Landwirtschaft gehoben und einer gedeihlichen Entwicklung den Weg bereitet. Auch in der Frage des Schutzes der deutschen Viehzucht gegen die Einschleppung von Seuchen hat die Partei, unbekümmert um manche Gegenströmungen, der Landwirtschaft zu Diensten gestanden. So stand sie auch der Gründung des deutschen Bauernbundes, der gegenüber den großgütigen Interessen sich des kleinen und mittleren Bauernstandes annimmt, sympathisch gegenüber.

Die Mittelstandsfragen wurden in weitem Umfange in den Kreis der Parteibestrebungen gezogen, wobei weite Teile des deutschen Mittelstandes mit ihrem sachverständigen Rate halfen; die Handwerker-Organisation, die Gesetze über den unlauteren Wettbewerb, der Bauhandwerkerzuschuß und viele andere Gesetze geben hiervon Zeugnis. Freilich mußte sie allen Bestrebungen Widerstand leisten, die vermehren, durch Belebung mittelalterlichen Geistes dem Handwerk zu helfen, und den Kampf aufnehmen gegen Bestrebungen, die dem Handwerk nichts nützen konnten, sondern mangels freier Bewegung erdroffen mußten.

Auch die soziale Reform, die ja nimmer ein Ende finden kann, sondern sich Hand in Hand mit der Entwicklung der Industrie immer neuen Problemen zuwenden muß, wurde eifrig gepflegt und das Endziel, die misshandelten Arbeiter dem monarchischen Staat zurückzugewinnen und sie zu helfen von ihren undurchführbaren Utopien und dem Kinder glauben an den Zukunftsstaat, wurde stets im Auge behalten.

Die beiden großen Ziele der Partei aber: Pflege der nationalen Aufgaben und Erfüllung des Volkes mit liberalem Geiste, stehen noch wie vor im Vordergrund der Bestrebungen der nationalliberalen Partei. So hat sie in den vorberien Reihen gekämpft für den Ausbau unseres Heeres,



die Schaffung einer deutschen Flotte und die Entwicklung der deutschen Kolonialpolitik. Freilich eine unsoziale Reichsfinanzreform, die der Sozialdemokratie neues Wasser auf ihre Mühlen brachte, vermochte die Partei nicht mitzumachen und fand darin auch die einmütige Billigung ihrer Parteitage in Berlin 1909 und Kassel 1910. Nicht jede Vermehrung der Mittel des Reichs ist eine nationale Tat, sondern nur eine solche Reform, welche gerecht ist und nicht das Vertrauen des Volkes so sehr erschüttert, wie dies bei der jüngsten Finanzreform der Fall war.

Unerschütterlich hält die Partei das liberale Banner hoch und bewahrt das Vermächtnis Rudolf v. Bennigsens. Die entschiedene Aufrechterhaltung des liberalen Charakters der nationalliberalen Partei ist Bedingung ihrer Fortexistenz und daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß zeitweilig durch starke Klassenbewegungen die Aussichten des Liberalismus sich verschlechtern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 28. Dezember 1911.

*** Kaufet am Plage!** An dieses Wort möchten wir unsere Leser erinnern angesichts einer Bekanntmachung der Firma Geschw. Knopf in Pforzheim, mit welcher diese die Eröffnung ihres Automobil-Baketeerkehrs anzeigt; die Zustellung der Waren ist darnach für die Kundschaft kostenlos. Regelmäßig besucht werden 102 Orte der Bezirke Calw, Neuenbürg und Nagold, in letzterem speziell Wildberg und Simmersfeld. Es könnte scheinen, als machten wir mit dieser Notiz unfreiwillige Reklame für das Pforzheimer Warenhaus. Wir bitten dies nicht anzunehmen; der betr. Firma stünde es ja evtl. frei, die Bekanntmachung im „Gesellschaftler“ ergehen zu lassen, wie sie dies im „Engländer“ schon getan hat. Wir wollen einzig und allein dem Interesse der Geschäftsleute unseres Bezirkes damit dienen.

Handwerkskammer Reutlingen. Der Vorstand der Kammer behandelte in seiner am 18. d. M. im Rathaus in Lüdingen abgehaltenen Sitzung u. a. folgende wichtigere Punkte: 1. Eine Eingabe des Bezirksvereins des deutschen Fleischerbundes für Württemberg an das R. Ministerium des Innern, welche die Anerkennung der Fleischerinnungen als Submittenten bei Vergabe von staatlichen Fleisch- und Wurstlieferungen und die tunlichste Berücksichtigung der Innungen fordert, wird, soweit es sich um die Anerkennung der Innungen als Submittenten handelt, befürwortet. Diese Anerkennung ist eine Konsequenz des Innungsgebührens überhaupt und seiner staatlichen Förderung. Was die tunlichste Berücksichtigung der submittierenden Fleischerinnungen anbelangt, so war der Vorstand mit dem zugezogenen Sachverständigen Metzgerobermeister Wilder-Lüdingen der Ansicht, daß in dieser Richtung vorwiegend die besonderen lokalen Verhältnisse, die speziellen Bedürfnisse der vergebenden Staatsbehörden und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Metzgermeister ausschlaggebend sind und aus diesen Gründen die Erlassung einer solchen Anordnung ziemlich problematischer Natur sein wird. 2. Die Handelskammer Stuttgart hat an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel das Ersuchen gerichtet, bei der R. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß bei Erlass der Vollzugsvorschriften zur neuen Maß- und Gewichtsordnung bestimmt werde, daß die Auffstellung der Waagen in den offenen Verkaufsläden in allgemein sichtbarer Weise zu erfolgen hat und die Beaufsichtigung der Durchführung dieser Vorschrift den Polizeibehörden zur Pflicht gemacht wird. Der Vorstand kann ein Bedürfnis zur Erlassung einer solchen Vorschrift, die zweifellos zu einer Menge kleinerer Polizeihäufchen führen würde, nicht anerkennen und ersucht die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bei der R. Staatsregierung dahin zu wirken, daß der Eingabe der Stuttgarter Handelskammer keine Folge gegeben wird. 3. Die alljährlich am Sitze der Handwerkskammer stattfindenden Vorbereitungskurse auf die theoretische Meisterprüfung (Buchführung und Gesetzeskunde) waren schon wiederholt Gegenstand der öffentlichen Kritik. Diese Kurse, die sich auf 9 Werkstage erstrecken und ca. 70-80 Lehrstunden umfassen, werden vielfach als „Schnellbläthen“ und dergl. bezeichnet. Der Vorstand der Gewerbeschule in Heilbronn hat deshalb bei der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eine weitgehende Aenderung der Bestimmungen über die Abhaltung der Vorbereitungskurse und über die Zulassung zu diesen Kursen in Anregung gebracht. Der Vorstand der Kammer verkennt durchaus nicht den berechtigten Kern dieser Anregungen, er ist aber der Meinung, daß die „Uebergangszeit“ noch nicht vorüber ist, die Vorbereitungskurse deshalb noch nicht zu den überlebten Einrichtungen gerechnet werden dürfen und deshalb die gemachten Vorschläge in den nächsten Jahren keine Verwirklichung finden können. Die selbster auf 9 Tage festgesetzte Kurszeit wird für das nächste Jahr auf 12 Tage à 8 Lehrstunden festgesetzt. 4. Zum Vorsitzenden der Meisterprüfungskommissionen des Schwarzwaldbereiches für sämtliche Gewerbe mit Ausnahme der Kaminseger, Maurer und Zimmerer wird Handwerkskammersekretär Hermann-Reutlingen der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Ernennung vorgeschlagen. Bezüglich der Besitzer zu den Meisterprüfungskommissionen werden mit wenigen Ausnahmen die bisherigen Besitzer vorgeschlagen. 5. Verschiedene Gesuche um Verteilung von Ehrenurkunden an gewerbliche Arbeiter mußten mangels der vorgeschriebenen Voraussetzungen abschlägig beschieden werden. 6. Ein Gesuch des Württ. Bäckerinnungsverbandes bei den Aufsichtsbehörden der Innungen eine schärfere Kontrolle der Innungsverwaltungen, insbesondere in Beziehung auf Aufstellung von Haushaltsplänen anzuregen, konnte mangels jeden Bedürfnisses keine Zustimmung finden. 7. Hand-

werkskammersekretär Hermann schließt die Frage der kommunalen Handwerkerförderung an. Er schloßerte, wie wenig Verständnis und welch geringes Entgegenkommen vielfach bei Behandlung von wichtigen Handwerkerfragen seitens der Gemeinden zu finden sei, obwohl die Förderung des selbstständigen Handwerks eine der wichtigsten Aufgaben einer richtigen kommunalen Sozialpolitik darstelle. Der Vorstand beschloß an sämtliche Gemeinden des Kommerbezirks mit über 2000 Einwohnern unter Uebersendung des auf dem diesjährigen deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag erstatteten Referats über diese Frage samt Leitfäden mit dem Ersuchen heranzutreten, die vom deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag gemachten Vorschläge zu prüfen und entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Weihnachtsfeiern.

Oberschwandorf, 28. Dez. (Korr.) Der Militär- und Bel.-Verein hat am Stephanusfesttag seine Weihnachtsfeier abgehalten mit Gabenverlosung sowie Vorträgen und Gesängen; erst in später Abendstunde trennten sich die Anwesenden wohlbedient.

Hochdorf, 28. Dez. (Korr.) Am Stephanusfesttag gab der Gesangsverein seinen Mitgliedern in der Linde eine Abendunterhaltung, welche sehr zahlreich besucht war. In einem reichhaltigen Programm wurden neben heiteren Theaterstücken auch schöne Männerchöre wie „der Schweizer“ und „der Soldat“ von Slicher und „die Waldandacht“ mit einem prächtigen Tenorsolo geboten, welche unter der rührigen und tüchtigen Leitung von Lehrer Breunle schön vorgetragen wurden und alle Anerkennung verdienten.

Oberjettingen, 27. Dez. (Korr.) Am vergangenen Sonntag (24. Dez.) nachmittags von 1/2 4 Uhr an hielt der hiesige Gesangsverein „Liederkränz“ im Gosh. z. „Traube“ seine Weihnachtsfeier ab. Unter den vorgetragenen Männerchören machten besonders „Der Nachtgall Antwort“ und „Weihnachten im Waldkirchlein“ tiefen Eindruck. Durch dazwischen eingelegte Vorträge heiterer Couplets und schwäbischer Gedichte wurden die Pausen in angenehmer und feiner Weise ausgefüllt. Eine Stanznummer des Programms bildete die gelungene Aufführung des Theaterstücks: „Das Sonntagskind“ (Schwank in 2 Akten für 6 Personen). Die Mitspielenden durften für ihre aufgewendete Zeit und Mühe den verdienten Beifall ernten. So kann der noch junge und strebsame Verein auch diesmal wieder mit Befriedigung auf einen schön verlaufenen Weihnachtsabend zurückblicken.

r Mönchberg OÄ. Herrenberg, 27. Dezbr. (Eödlischer Unfall.) Der 50jährige Farrenhalter Jakob Eppie wurde beim Füttern der Farren von einem von ihnen an einen Stand gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod am Christfest eintrat. Er hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern, wovon drei Kinder noch schulpflichtig sind.

r Teinach, 27. Dez. (Eödl. Unfall.) Gestern abend 1/2 9 Uhr stürzte der 43jährige Rabbinetmeister Eugen Meier einer Pforzheimer Goldwarenfabrik in der Dunkelheit bei Station Kalmühle, als er austreten wollte, in die hochgeschwollene Nagold und ertrank, ohne daß seine Frau und andere Leute, die ihn noch ruhen hörten, Hilfe bringen konnten. Auf seine Aufrichtung sind 100 A Belohnung ausgesetzt.

Calw, 23. Dezbr. Letzten Freitag abend fand auf Einladung des Herrn Stadtschultheiß Conz im Sitzungssaal des Rathauses eine Besprechung der nächsten Sommer einzurichtenden Kraftwagenverbindung Liebrenzell—Calw—Wildbad statt. Zu den Beratungen hatte sich eine große Zahl Interessenten und Anteilseigner eingefunden. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden, Herrn Stadtschultheiß Conz, war zu entnehmen, daß die Vereinbarungen mit der Neuenbürgler Kraftwagen-Gesellschaft, die den ganzen Betrieb übernimmt, zu einem befriedigenden Resultat geführt haben. Die Fahrten sollen am 15. Mai beginnen und bis zum 15. September fortgesetzt werden. Außer den zweimal täglichen Kursfahrten Liebrenzell—Hirsau—Calw—Teinach—Oberreichenbach—Wildbad können auch Extrafahrten ausgeführt werden, da die Neuenbürgler Gesellschaft im kommenden Jahr über fünf Wagen verfügt. Die Liste zur Zeichnung von Anteilseignern von je 500 A wies 48 Zeichnungen auf und ist die benötigte Summe von 20000 A somit weit überzeichnet worden, ein Beweis, daß das Unternehmen lebhaftem Interesse begegnet und als sehr zeitgemäß erachtet wird.

Stuttgart, 27. Dez. Daß das Weihnachtsfest die Familienglieder vereint, trifft auch auf das Königs-haus zu, wo es galt, die frisch, fröhlichen Enkelkinder aus dem Rheinland zu empfangen. Am Sonntag fuhr die königliche Großfamilie zum Bahnhof und mußten sich mit vielen anderen mit der bedeutenden Verspätung abfinden, die fast alle Flüge über die Feiertage hatten. Der königliche Großvater nahm es genau mit seinen Pflichten. Er erkundigte sich vorher noch einmal beim Bahnhofsinspektor, wann und wo der Zug einfahren würde. Wie stilltente da die Enkelkinder heraus und auf die vor Freude strahlenden Großeltern zu, die schloß und herzlich die Ankommen empfangen und die fürsich Wied'ige Familie in das Wilhelmipalats geleiteten. Hier erstahlte am heiligen Abend in dem schönen stimmungsvollen Festsaal der prächtvolle Weihnachtsbaum im Schein unzähliger Kerzen. Am ersten Weihnachtstag hatte der König die ganze königliche Familie mit allen Kindern um sich versammelt, ein schönes Beispiel vorbildlichen Familienlebens. Herzog Philipp feierte mit seiner Familie den heiligen Abend im Kronprinzenpalats. Seit vielen Jahren zum erstenmal blieb der von der Königin Olga dem Herzogpaar Eugen eingerichtete große Saal im Rabbinetsbau des Residenzschlosses, der Wohnung der

Herzogin Wera dunkel und die Fenster verhängt. In der schlichten Villa im einsamen Park zu Berg waren Prinzessin Olga von Schaumburg-Lippe und ihre herzoglichen kleinen Söhne um die leidende Frau Herzogin Wera versammelt, deren Genesung langsame aber regelmäßige Fortschritte macht.

r Vom Lande, 26. Dez. (Regen und Sturm.) Kurz vor und während der Feiertage brausten über das ganze Land Stürme hinweg, die mit starken Regengüssen verbunden waren. Die Niederschläge waren sehr willkommen und brachten dem Erdbreich endlich die längstsehnte gründliche Durchfeuchtung. Die anfängliche Freude schlug aber mit der Zeit ins Gegenteil um, als ein Feiertag nach dem anderen dadurch verdorben wurde und die Flüsse bedenklich zu steigen begannen. Herr, laß nach mit deinem Segen! — hörte man vielfach sagen. Ja, wenn es noch Schnee gewesen wäre! Immerhin ist zu bedenken, daß wir vor einer weit größeren Wasserklemme gestanden wären als im vergangenen Sommer, wenn etwa Frostwetter vor diesen Regengüssen aufgetreten wäre. Durchaus unwillkommen waren dagegen die Sturmböen, die vielfach erheblichen Schaden angerichtet haben, besonders in den Wäldern, wo die großen Tannen in dem aufgeweichten Boden dem furchtbaren Druck nicht mehr standhielten. Vom Schwarzwald werden arge Verheerungen berichtet, die auch vielerorts die Häuser betrafen. Die Nagold ist, nachdem sie vor kurzem noch fast ausgetrocknet schien, zu einem reißenden Fluß angewachsen und hat an verschiedenen Stellen die Ufer überflutet. Die Donau führt ebenso Hochwasser wie der Neckar und die Eng-Nagold usw. In Ebingen hat der Sturm fast ebenso gehaust wie neulich die Erdstöße. Die Häuser erzitterten wie bei diesen. Im Saubühl bei Schwemingen ist die größte dortige Tanne, der sog. Saubühlkönig, ein Baumries mit etwa zwanzig Festmetern Holz, dem Anprall des Sturmes erlegen. Der Hölzlehnig aber hat auch diesmal ausgehalten. In Schönbürg brach das neuere Wohnhaus des Zimmermanns Pür unter der Wucht des Sturmes zusammen. Zum Glück wurde niemand verletzt. Fast überallher kommen Berichte über Beschädigungen der Fernsprech- und Telegraphenleitungen. Ganz besonders störend wurden häufig die Schäden an den elektrischen Ueberlandleitungen empfunden, da infolgedessen Licht und Kraft ausblieb. Der Dampferverkehr auf dem Bodensee erfuhr große Verspätungen. Zritenweise konnten die stärksten Salonboote einzelne Landungsbrücken überhaupt nicht anlaufen und waren genötigt, ihre Fahrgäste auf einer anderen, vor dem Wellenschlag besser geschützten Station abzusetzen. Bei alledem sind aber nicht größere Unglücksfälle oder gar Verluste von Menschenleben verzeichnet worden.

r Ebingen, 27. Dez. (Unfall.) Dem 25jährigen ledigen Hilfsarbeiter Müller wurde durch einen Triebwagen auf der Station Etag der linke Fuß abgefahren. Er wurde in die Klinik hierher gebracht.

r Ebingen, 27. Dez. (Erdstöße.) Lebhafte Erderschütterungen sind immerwährend noch fast Tag für Tag zu verzeichnen. Ein ungewöhnlich tiefes, fernklingendes Rollen ist ihnen als Begleitererscheinung eigen. So wurden am Christfest die Besucher des vormitlägigen Hauptgottesdienstes in der Martinskirche durch zwei solcher Erdstöße erschreckt.

r Margrethausen bei Balingen, 27. Dez. (Erdstöße.) Geradezu unheimliche Folgeerscheinungen entwickelten sich für die hiesige Gemeinde aus den Wirkungen des Erdbebens vom 16. November. Das Dorf Margrethausen ist schon durch den Erdstoß selbst ungemein stark mitgenommen worden, aber durch die gewaltigen Erderschütterungen, die ganz bedrohlichen Charakter annehmen, wird es noch schwerer heimgesucht, als irgend eine Gemeinde im weiten Umkreis. Margrethausen liegt im Anfang des Etagtales oberhalb der Stationen Laulingen und ist eine von denjenigen Ortschaften, die bei der Wasserkatastrophe von 1895 ebenfalls schwer betroffen worden sind. Die äußerst bedenklichen Einbrüche, Schiebungen und Rutschungen befinden sich im Gelände beim Dorf z. 3. in nächster Nähe von Wohnhäusern. Seit einigen Tagen ist der Verbindungsweg nach Ebingen gesperrt. Am Ende des Dorfes, Ebingen zu, ist die Fahrstraße regelrecht abgebrochen und mehr als 1 m tief eingesenken. Im weiteren Verlauf ist der Weg auf eine längere Strecke fürchterlich zerissen, Sprung an Sprung, Einsetzungen und Ueberschiebungen aufweisend. Der Straßenkörper mag stellenweise mit dem ganzen Gelände ebenfalls mindestens mehr wie ein Meter in der Richtung gegen die Laulingerstraße abwärts geschoben worden sein. Das letzte Haus links an der Straße nach Ebingen mußte abgebrochen werden, da die vorwärtigen Erdmassen seinen Einsturz herbeigeführt hätten. Ueber die Bauhütte wallt bereits eine neugebildete, meterhohe Böschung herein. Es sei bemerkt, daß das betreffende Haus nicht etwa durch das Erdbeben außergewöhnlich Schaden gelitten hatte. Ganz schlimm wird die Sache nun aber erst dadurch, daß eine ganze Reihe neuer Häuser auf der entgegengesetzten Seite der Straße ernstlich bedroht sind, von den wandernden Schiedmassen zum Einsturz gebracht zu werden. Bis auf wenige Meter sind diese gegen die Mauer vorgeschritten, in der verflochtenen Nacht um einen Meter. Der Anblick dieser Situation macht einen grauenerregenden Eindruck. Für die Bewohner, der in Betracht kommenden Gebäulichkeiten wird die Sache geradezu tragisch, insofern sie aus Anlaß der Epochenkatastrophe ihre Wohnungen aus der gefährlichen Nähe des Wassers an die gegenwärtigen Plätze verlegt, wo sie nun wiederum in Gefahr sind, durch eine übermächtige Naturgewalt von der Stelle gestoßen zu werden. Die Leute stehen im Moment im Begriff, hinter den Häusern stehende Schuppen, die dem Einsturz nahe sind, zu leeren und abzubrechen, ungewiß, ob sie nicht in wenigen Tagen

In der
Benzin
kleinen
verfammelt,
mitte mach
Sturm.)
über das
Legenlassen
er willkomm
ngstersehnte
nde schlug
erlag nach
Flüsse be
mit dem
es noch
ken, daß
den wären
weiter vor
s unwill
sch erhebt
Wäldern,
oben dem
Schwarz
dieleroris
vor kurz
nden Fluß
die Ufer
wasser wie
en hat der
öhe. Die
Schwamm
bühnkönig,
Dolz, dem
aber hat
das neu
unter der
wurde nie
über Be
reitungen.
nen an den
olgedessen
auf dem
e konnten
nen über
Fahrtgäste
geschützten
größere
eben ver
25jährigen
triebwagen
ren. Er
lere Erd
für Tag
ingendes
o wurden
nptogica
Erdstöße
(Erd
ngen ent
Birkungen
Margret
mein stark
Erdstöße
nen, wird
meinde im
des Epach
eine von
rophe von
te äußerst
ungen bes
fter Nähe
bindungs
Eblingen
mehr als
der Weg
Sprung an
aufwehnd.
ngen Ge
der Rich
en worden
Eblingen
Erdmassen
Baustätte
ng herein
wa durch
ten hatte
urch, daß
engefegten
andernden
Bis auf
geschlitten,
er Anblick
Hebäulich
sie aus
s der ge
gen Plähe
durch eine
zu werden.
n Häusern
zu leeren
en Tagen

oder Stunden mit ihren Wohnhäusern und Scheunen werden Gleiches vornehmen müssen. Es läßt sich nicht abschätzen, ob sich die drohende Gefahr nicht schließlich geradezu noch zur Katastrophe auswächst. An dem hinter diesen Häusern gelegenen Abhang ziehen sich durch die Felder in einer Länge von mehreren hundert Metern gewaltige Risse und in deren Verlauf Senkungen des Bodens. Von diesen Sprüngen an in einer Breite von über 100 Metern ist die ganze Fläche in stetiger Abwärtsbewegung. Wenn man nun auf dieser Fläche die einzelnen Hebungen, Senkungen und Ueberschiebungen, regelrechte Aufrollungen des Rasens und Ähnliches ins Auge faßt, so drängt sich einem die Vorstellung auf, es möchte sich außer der Möglichkeit, daß die bedrohten Häuser vorwärts geschoben werden könnten, auch noch die andere ergeben, daß sie von unten her aus dem Gleichgewicht gehoben und so zum Einsturz gebracht würden. In den Markungsteilen rechts und links vom Wege nach Burgfelden, hinter der entgegengesetzten Seite des Dorfes treten die ganz gleichen Erscheinungen in demselben Maßstab zu Tage. So sehr die schrecklichen Verwüstungen der Felder in Betracht gezogen werden müssen, so ist doch an diesen beiden Stellen immerhin noch das eine Gute, daß keine direkte Gefahr für Gebäude vorhanden ist. Hinsichtlich der weiteren räumlichen Uebernahme der Rutschungen ist es nicht aus dem Wege, schlimmen Befürchtungen Raum zu geben, haben sich doch erst im Laufe des gestrigen Vormittags gegen Lautlingen zu an beiden Hängen des Epachtales neue gewaltige Risse gebildet und respektable Schiebungen entwickelt.

Die Zeppelinluftschiffahrt im Jahr 1911.

Das zu Ende gehende Jahr hat für die Zeppelin-Luftschiffahrt mancherlei Erfolge gebracht, die zwar nicht nach außen hervorgetreten sind, wie dies in den letzten Jahren der Fall war, die vielmehr in der technischen Entwicklung und Bervollkommnung des Zeppelin-Luftschiff-Typs liegen. Dr. Freiherr v. Gemmingen weist in den „Leipziger Neuesten Nachr.“ darauf hin, daß gerade die den Zeppelin-Schiffen seither als Nachteile vorgeworfenen Eigenschaften (Größe, geringe Geschwindigkeit, Mangel an Zerlegbarkeit nach seiner Notlandung) die ausschließlichen Ursachen der Erfolge sind, die jetzt die Zeppelin-Schiffe in überragender Weise von den anderen scheiden. Die größte Rechtfertigung wurde der Ansicht des Grafen Zeppelin, daß nur große Schiffe einen wirklichen Wert hätten, dadurch zu Teil, daß die Militärverwaltung, die bis vor kurzem an dem Bau kleiner Schiffe festgehalten hatte, sich nun auch zu den großen Schiffen bekehrt und den in einer Länge von 132 Meter befehligen „Z II“ sofort nach der Abnahme um 8 Meter verlängern ließ, um ein leistungsfähigeres Luftschiff zu haben. Als weiterer Beweis ist die Tatsache zu erwähnen, daß das Luftschiff „Schwaben“ unter Dr. Ehemers Führung während der großen Hitze des letzten Sommers seiner Größe wegen das einzige wirklich betriebsfähige Fahrzeug war. Was die Geschwindigkeit anbelangt, so sind die neuen Zeppelinschiffe allen anderen überlegen, denn die „Schwaben“ hat 19,3 Metersekunden, gleich 69,5 Kilometer in der Stunde, „Z II“ 21 Metersekunden, gleich 75,6 Kilometer in der Stunde erreicht. Diese ganz plötzliche Steigerung der Geschwindigkeit hebt die Zeppelinschiffe weit über die bestehenden anderen Luftschiffe hinaus. Was endlich die mangelnde Verpackbarkeit der Zeppelin-Luftschiffe anlangt, so hat das Jahr 1911 gezeigt, daß die Unzerlegbarkeit der Zeppelinschiffe nicht ein Nachteil, sondern ein großer Vorteil ist, denn lediglich ihrem festen Gerippe verdanken diese Schiffe ihre Ueberlegenheit. Dr. Freiherr v. Gemmingen kommt zu dem Schluß, daß lediglich durch die Macht der Tatsachen eine Klärung des Werts der Systeme sich vollzogen hat und zwar in dem von Graf Zeppelin stets vertretenen Sinn: Das M-System, das halbstarke, ist nach den vielen teilweise sehr schweren Unfällen aus der Liste der Kriegsmittel gestrichen, das Parsival-System wird sich für Sports- und Vergnügungsfahrzeuge behaupten, ob es sich für Kriegsfahrzeuge halten kann, wird davon abhängen, ob es gelingt, Fahrzeuge mit genügender Geschwindigkeit und Dauerleistung zu bauen. Kleine Luftschiffe werden für Kriegszwecke durch die Flugzeuge verdrängt werden. Das Zeppelin-System dagegen hat sich mit einem Schlage eine beherrschende Stellung erobert und durch seine unbestreitbaren Leistungen selbst die erbittertesten Gegner auf seine Seite gezogen. Seine bisher verurteilte Größe wird als Vorteil anerkannt, ebenso seine Starrheit, nachdem die neuesten Zeppelinschiffe durch eine lange Reihe glücklicher Fahrten bewiesen haben, daß sie auch ohne Notlandungen und Wagentransport auskommen können.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezr. Nachdem der Reichstag dem vom Bundesrat mit Wirkung vom 17. Juli d. J. in Kraft gesetzten neuen japanischen Handelsvertrag seine Zustimmung erteilt hat, sind zwischen dem Auswärtigen Amt und der hiesigen japanischen Botschaft heute Noten ausgetauscht worden, denen zufolge beide Regierungen von dem Recht des Vertrags und des dazu gehörigen Zollabkommens zum 31. Dez. zu kündigen, keinen Gebrauch machen werden.

Berlin, 25. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Ribbentrop-Büchler unter dem Datum des 24. Dezember die Brillanten zum roten Adler-Orden I. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

W Berlin, 26. Dez. In einem Kinetographentheater im Osten Berlins getreten gestern abend während der Vorstellung die Films in Brand, wobei dem Vorführenden die Hände verbrannt wurden. Seine Schmerzensrufe und der Ruf „Feuer“ riefen eine Panik hervor. Alles drängte dem Ausgange zu. Dabei kamen zwei Kinder zu Tode und zahlreiche Personen wurden teilweise schwer ver-

legt. Das Feuer konnte durch die Feuerwehren bald gelöscht werden.

Berlin, 27. Dez. Im Berliner städtischen Asyl für Obdachlose in der Fröbelstr., das jetzt in den Wintermonaten allabendlich von etwa 3000 bis 4000 Personen aufgesucht wird, sind gestern abend 14 Personen an Fischvergiftung gestorben. Eine große Anzahl ist noch schwer krank und es besteht die Gefahr, daß noch mehrere sterben werden.

Berlin, 27. Dez. Von den unter Vergiftungserrscheinungen im Städtischen Asyl für Obdachlose in der Fröbelstr. erkrankten Personen sind bis jetzt 15 gestorben.

Die Fischvergiftungen im Asyl für Obdachlose fordern weitere Opfer. Bis 10 Uhr abends waren 50 Erkrankungen zu verzeichnen, von denen 25 zum Tode geführt haben. Die Obduktion einer Leiche hat mit Sicherheit Fischvergiftung ergeben.

Die Zahl der an Fischvergiftungen gestorbenen Personen beträgt nach neuesten Meldungen dreißig.

Pforzheim, 27. Dez. (Straßenbahnunfall). Die neue Straßenbahn überfuhr gestern Ecke Sahn- und Bleichstraße ein Pferdewerk, das zertrümmert wurde. Von den drei Insassen wurden zwei verletzt, darunter der Wit Stab von Brödingen.

Castrop, 23. Dez. Durch eine Schlagweiser-Explosion wurden auf Zechen Teutoburgia, welche dem Bochumer Verein gehört, 6 Bergleute getötet und 3 schwer verletzt. Bis heute früh waren drei Leichen geborgen.

Raubmord.

W Cuxhaven, 24. Dez. Heute früh 10^{1/2} Uhr entdeckten, wie die Cuxhavener Nachrichten mitteilen, vorüberfahrende Milchkuhler, daß das im 70. Lebensjahre stehende Ehepaar Gastwirt Gustav Ulrich und Frau im Gasthaus „Zur Erholung“ in Südenwisch ermordet worden ist. Ulrich lag vollständig angekleidet in der Gaststube; er hatte mit einem stumpfen Gegenstand, anscheinend der Rückseite eines Belles, einen tödlichen Schlag auf den Schädel empfangen. Von der Gaststube aus scheint sich der Täter nach dem Schlafzimmer begeben zu haben, wo er die Frau mit dem gleichen Instrument ermordete, nachdem zwischen ihm und dem Mörder ein heftiger Kampf stattgefunden hatte. Der Verdächtige hat die Kasse ausgeraubt, jedoch das Nickelgeld zurückgelassen und dann das Haus durch die Haustür verlassen. Man glaubt, daß als Mörder der letzte Gast in Frage kommt. Die Untersuchung, bei der auch Polizeihunde verwendet werden, ist in vollem Gange.

Als Mörder der Eheleute Ulrich ist in der vergangenen Nacht der Dienstknecht Meißner in Frankfurt an der Oder verhaftet worden. Meißner hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Frankfurt a. O., 27. Dez. Der gestern verhaftete 22 Jahre alte Dienstknecht Meißner, der bei Cuxhaven ein 70 Jahre altes Gastwirtshepaar ermordet und dessen Kasse ausgeraubt hat, war nach der Tat nach Hamburg und von da im D-Zug nach Berlin gefahren. Hier hatte er sich neu gekleidet. Am ersten Feiertag fuhr er sodann nach seiner Heimatstadt Frankfurt an der Oder und machte gleich eine Festlichkeit mit. Ein Kriminaloberwachmeister, der ihn von Hamburg aus nachgereist war, ermittelte ihn mit Hilfe der Frankfurter Polizei auf dem Feste und verhaftete ihn, als er gerade mit einem Automobil nach Hause fahren wollte.

Ein neuer Spionagenfall?

Hamburg, 27. Dez. Eine mysteriöse Diebstahlsaffäre beschäftigt seit Samstag die hiesige Kriminalpolizei. Durch eine öffentliche Bekanntmachung werden 500 Mark Belohnung für den Nachweis des Verbleibs eines Handkoffers ausgelegt, der am Samstag zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof einem Oberleutnant Steinbrink aus Berlin abhandelt kam. Oberleutnant Steinbrink war auf der Reise von Wilhelmshaven nach Kiel, wo er in der Marineakademie einen wichtigen Vortrag über militärische Einrichtungen halten sollte. Das Manuskript zu diesem Vortrage befand sich mit anderen Briefschaften, mit seinen Ausweispapieren, einer Geldsumme, einem Sparkassenbuche und den Kleidungsstücken des Offiziers in dem Koffer, der seinem Besitzer während eines kurzen Aufenthaltes auf dem Hauptbahnhof entwendet wurde. Ueber die Persönlichkeit des Täters fehlt jeder Anhalt, ebenso darüber, ob es sich um einen einfachen Raub handelt oder ob jene Persönlichkeit den Besitzer kannte und sogar über den Zweck der Reise und den Inhalt des Vortrages unterrichtet war und Kapital daraus schlagen wollte.

Ausland.

W Newyork, 27. Dez. Nach einer Meldung der Newyork Times haben sich amerikanische und kanadische Kapitalisten vereinigt, um in Brasilien ein großes Rindfleischproduktionsunternehmen für die Ausfuhr nach Europa zu gründen. Sie sollen sich bereits 9 Millionen Acres Weideland gesichert haben.

Ottawa, 27. Dez. Die kanadische Regierung hat Deutschland, Italien, die Niederlande, Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien, Argentinien und Japan bis zum 31. Dezember 1913 laufende Vortrechte zur Küstenschiffahrt zwischen Neu-Schottland und Quebec eingeräumt.

Die Lage in Persien.

Täbris, 27. Dez. Die Telefonverbindung von hier nach Meshk ist zerstört worden. Die Telegraphenstationen sind in einer Länge von 3 Meilen von Täbris aus einisernt. Außer dem Führer der Fidsais sind insgesamt etwa 200 Kaukasser und Fidsais nach dem Karabachgebirge und anderen Richtungen geflohen. Sie wollen wahrscheinlich über die russische Grenze gelangen. In der russischen Bank

ist eine russische Wache aufgestellt. Die von den Fidsais verlassene Brigade war ursprünglich von 10 persischen Kosaken besetzt. Die jetzt durch eine Schützenkompanie des russischen Detachements abgelöst sind. Auf der Brigade ist die russische Flagge gehißt.

Täbris, 27. Dezember. (Pet. Tel.-Ag.) Eine große Volksmenge zerstörte das Endschamengebäude und veranstaltete dann eine Kundgebung zur Uebernahme der Verwaltung von Aserbeidschan durch Schahschah ed Danesh. Wie es heißt soll sich dieser dazu bereit erklärt haben.

Petersburg, 27. Dez. Das Generalkonsulat in Täbris hat die von Fidsais verstümmelten Leichname von zwei Grenadieren und einem Kosaken, die bei der Verteidigung des Hospitals gefallen waren, zur Beerdigung nach Bagatschamal überführen lassen. Auf die Forderung des russischen Generalkonsulats setzten die Perser 20 russische Kosaken in Freiheit. Das Generalkonsulat stellte dem Gouverneur von Täbris und dem Obermullah die Bedingung, daß vor dem Beginn irgend welcher Verhandlungen eine allgemeine Entwaffnung durchgeführt werden soll. Auf Maueranschlägen wird jetzt zur sofortigen Auslieferung aller Waffen an den Gouverneur aufgefordert.

Der Krieg um Tripolis.

W Rom, 26. Dez. (Agenzia Stefani.) Nach einem aus Benghasi hier eingetroffenen Funkentelegramm begann der Feind gestern den Vormarsch auf Benghasi. Bis zehn Uhr vormittags entwickelte sich die feindliche Schlachtlinie in einer Gesamtlänge von einigen tausend Mann mit vier Geschützen vor der östlichen Front der italienischen Stellungen. Das bewegte Meer hinderte die Schiffe einzugreifen. Der Feind ging langsam in der Richtung auf Folat und auf die italienischen Schanzen 4 und 3 vor. Als er sich ihnen auf zwei Kilometer genähert hatte, eröffneten die Italiener das Geschützfeuer und brachten den Angriff zum Stillstand. Der Feind erlitt bedeutende Verluste und zog sich bei Sonnenuntergang zurück. Die Italiener hatten keine Verluste.

Tripolis, 27. Dez. Wie Nachrichten aus zuverlässiger Quelle versichern, sind am Tage nach der Einnahme von Anzara über 100 Verletzte, sämtlich Einwohner von Zuara, in ihren Heimatsort zurückgebracht worden, um dort verpflegt zu werden. Ein Telegramm aus Benghasi besagt, daß die feindlichen Truppen infolge der im gestrigen Treffen erlittenen Verluste anstatt unter dem Schutz der Nacht anzugreifen, sich zurückgezogen haben.

W Konstantinopel, 27. Dez. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche, wonach die Türken und Araber am 22. d. Mts. die italienischen Stellungen bei Tobruk angegriffen haben. Es sei ihnen gelungen, in die italienischen Verschanzungen einzudringen. Der Kampf habe 12 Stunden gedauert. Die Türken und Araber hätten ein Maschinengewehr und eine Anzahl Gewehre erbeutet.

Auswärtige Todesfälle.

Franz Anton Bamer, ehemaliger Landjäger und Welter a. D., 75 J., Göttingen; Marie Schmid, geb. Jehnder, 68 J., Rothenborf-Herrenberg.



Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von
Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. - Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.
H. Schindl & Cie. A.-G.
NB. Palmin steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Wutmasl. Wetter am Freitag und Samstag.
Die Serie von Luftwüsten, die sich über die Feiertage vom Atlantischen Ozean her über den Kontinent fortsetzte, scheint noch nicht erschöpft. Für Freitag und Samstag ist daher immer noch veränderliches, bald aufheiterndes, bald mit Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Jägerschen Buchdruckerei (Emil Jäger Nagold). - Für die Redaktion verantwortlich: R. Paut.

Oberamtsstadt Nagold.

I. Liste.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden bis jetzt von folgenden Damen und Herren gelöst:

Bach, Sem.-Zelchenoberlehrer, Bernhardt, Bankkassier, Brobeck, Stadtschultheiß und Frau, Dieterle, Seminar-Rektor und Frau, Eßig, Oberreallehrer, Gaifer, Oberamtsparkassier, Haller, Oberpräzeptor und Frau, Gehl, Güterbesitzer, Jetter, Oberlehrer, Kapp, Stadtgeometer, Kapp, Bauwerkmeister, Kinzinger, Sem.-Oberlehrer, Köbele, Sem.-Oberlehrer, Kübler, Oberförster, Lenz, Stadtpfleger, Mack, Sem.-Oberlehrer, Merz, Stadtpfarrer, Nieß, B. u. Frau, Oeffinger, Sophie, Privatdame, Pfeiderer, Dekan und Frau, Popp, Bezirksnotar und Frau, Sandler, Mittelschullehrer, Schiler, Eugen, Privatler und Frau, Schiler, Friedr., Kaufmann und Frau, Schmid, Apotheker und Frau, Schott, Bezirksschulinspektor und Frau, Schwarzmaier, Fern.-Aktuar, Sorg, Willibald, Privatier und Frau, Speidel, Karl's Witwe, Stahl, Bezirksgeometer, Stemmler, Stadtpfarrer, Strähle, Fr., Fabrikant, Ullhöfer, Oberamtsrichter, Walz, Regierungsrat a. D. und Frau, Weitzbrecht, Kirchenpfleger, Zaiser, Emil, Buchdr.-Besitzer und Frau, sämtl. von hier;

von auswärtig: Frion, Klara, Oberamtsrats Witwe, Calw, Speidel, Eugen, Fabrikant, Speidel, Friedr. jr., Privatier, Speidel, Friedr. jr., Fabrikant, je von Pforzheim.

Weitere Karten können noch gelöst und veröffentlicht werden.

Den 27. Dezember 1911.

Armenpflege: Lenz.

Nagold.

Aufforderung zur Steuerzahlung

ergeht an die Schuldner größerer Beträge, an welchen bis jetzt noch nichts oder nur wenig abgetragen wurde. Verfallen sind an der Steuer auf 1. April 1911/12 = 2/4, deren Zahlung ohne Verzug zu erfolgen hat.

Den 27. Dezember 1911.

Stadtpflege: Lenz.

Bezirkskrankenkasse Nagold.

Auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung kommen vom 1. Januar 1912 an für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung zum Ansoß und Einzug als Wochenbeitrag:

in I. Klasse	16	anstatt bisher	14
II.	24	"	20
III.	32	"	24
IV.	40	"	30
V.	48	"	36

Hieraus machen wir Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufmerksam. Die Krankenkassenbeiträge bleiben die feitherigen.

Nagold, den 20. Dezember 1911.

Hauptkassier: Lenz.

Frauenarbeitschule Calw.

Am Montag, den 8. Januar 1912,

beginnt ein neuer Kurs.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weibliche Handarbeiten, sowie geometrisches, Freihand- und Musterschnittzeichnen, gewerbliche Buchführung und Korrespondenz.

Anmeldungen nimmt die Schulpflichterin Frä. I. Wagner, vom 4. bis 6. Januar 1912, entgegen.

Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Calw, den 27. Dez. 1911.

Das Kuratorium.

Vorsitz. Stadtschultheiß Conz.



Zu beziehen von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlg., Nagold.

Unser bisheriger bewährter

Reichstagsabgeordneter Kaufmann H. Schweickhardt aus Cöbingen

wird

Wahlversammlungen

abhalten

am Freitag 29. Dezember, nachm.	1/3 Uhr im „Hirsch“ in Böfingen,
" " " " "	1/5 " " „Hirsch“ in Oberschwandorf,
" " " " "	7 " " „Lamm“ in Hatterbach,
„ Samstag 30. Dezember	2 " " „Hirsch“ in Güttingen,
" " " " "	1/5 " " „Löwen“ in Rottfelden,
" " " " "	8 " " „Sternen“ in Altensteig.

Hierzu laden wir alle Wähler ein.

Bezirksvolkverein Nagold.

Ev. Arbeiter-Verein

Nagold.

Gabenverlosung

können bis Samstag bei Schreiner Bechtold im „Lamm“ noch Gewinne abgeholt werden auf die Nummern: 11, 12, 36, 88, 97, 112, 121, 125, 140, 146, 172, 189, 193, 216, 218, 239, 243, 264, 300, 337, 379, 380, 384, 416, 418, 426.

Verloren! ging ein Belz von Wiltberg nach Eßringen. Der Finder wolle denselben gegen Belohnung abgeben bei Pecher in Eßringen.

Feldhausen.

Eine sommerliche

Wohnung

samt Zubehör hat sofort oder später zu vermieten

Wer? sagt die Exped. des Blattes.

Nagold.

Schwarzwälder

Zwieback

und

Zwiebackmehl

täglich frisch,

bei

H. Strenger

und seinen bekannten

Niederlagen.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050

nat. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privat. verbürgen den sichern Erfolg. Neueste bekömmliche und wohl schmeckende Bonbons. Paket 25 A. Dose 50 A. zu haben bei: Fr. Schmid in Nagold, Chr. Wühlinger & Söhne in Hatterbach, Wilh. Widmann in Esterjüllingen, Th. Krayl in Wiltberg, Karl Fr. Schüttle in Eßhausen, Wilhelm Bentschler in Rottfelden.

Turnverein Nagold.

Weihnachtsfeier

mit Gabenverlosung

im Gasthof z. „Rössle“ am Sonntag, den 31. Dezember 1911,

hiez zu werden unsere verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder mit Familien hienit ergebenst eingeladen.

Gefangliche Vorträge, turnerische und theatraische Aufführungen werden reiche Unterhaltung bieten.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang präzis 1/8 Uhr.

Der Turnrat.

Walddorf.

Alle im Jahre 1871 Geborenen, von nah u. fern, werden auf

Sonntag nachmittag den 31. Dezember 1911 ins Gasthaus z. Krone zur

40er Feier

bei gutem Bobier freundlichst eingeladen.

Mehrere 40er.

Nagold.

Von einem demnächst eintreffenden Wagen dürrer, starkes, eichenes

Schälholz kann noch abgeben Christ. Günther.

Nagold.

Verlobungs-Ringe

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen schmal und breit empfiehlt in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

„Biel Eier“

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter „Nagut“.

L. Küstermann, Hauptlehrer, Bodelschwingh, schreibt am 21. Januar 1908: Mit der Nagut-Fütterung habe ich die besten Resultate erzielt. Ich habe 6 rebh. Italiener vom Mai v. J. Sie fingen Ende Okt. an zu legen und legten bis Neujahr 142 Eier, öfter 15 Eier in 3 Tagen. Nach Neujahr litten die Tiere sehr unter dem Frost, da ihr Stall sehr kalt ist; haben aber bis heute doch 42 Eier gelegt usw. Verkauf und Anleitung durch: Friedr. Schmid, Nagold; W. Beer, Altensteig.



Ein unentbehrliches, zeitgemäßes Nachschlagewerk,

nicht nur für jeden Staats- und Kommunalbeamten, sondern auch für jeden Fabrikanten, Agrarier, Kaufmann, Jurist, Offizier, Lehrer überhaupt für jeden ernsthaften Zeitungsläser.

Das Buch liegt zur Ansicht auf in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung Nagold.

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold

Geburten: Friedrich Wilhelm, S. d. Jak. Fr. Schuler, Schreiners, den 24. Dez.